Scheitern ist menschlich

FERNSEHEN In Sonvilier am äusseren Rand des Kantons Bern finden Menschen vom äusseren Rand der Gesellschaft ein Zuhause. Ein Dokfilm zeigt ihren Alltag.

Im Hospice Le Pré-aux-Boeufs in Sonvilier leben hundert alkoholkranke Männer und Frauen. Sie haben alle eine Reihe von Therapien hinter sich, sind durch Anstalten und Kliniken gegangen. Vergeblich, der Alkohol und die anderen Probleme waren stärker. In ihrem neuen Zuhause im Berner Jura versucht niemand mehr, aus ihnen bessere Menschen zu machen. Die sogenannten Austherapierten erhalten im kontrollierten Ausschank Alkohol – und sind, wie sie eben sind: manchmal deprimiert, regelmässig durstig, gelegentlich auch zufrieden oder sogar lustig.

Der Luzerner Autor Beat Bieri hat die Pensionäre von Sonvilier ein Jahr lang immer wieder getroffen und einen eindrücklichen Dokumentarfilm daraus gemacht. «Ganz unten» zeigt das Hospice als einen menschenfreundlichen Ort. Als einen von wenigen Orten der Welt, an denen das menschliche Scheitern eingestanden wird. *pd/fs*

«Ganz unten»: heute, 20.05 Uhr, SRF 1.

App Tipp

Endlich Busfahrer!
Manche Menschen möchten gerne mal mit einem Sportwagen über Bergstrassen donnern oder auf einem grossen Töff der Sonne entgegentuckern. Andere träumen dagegen einfach nur davon, einen Linienbus durch eine Grossstadt zu steuern und damit ab und zu Unfug anzustellen. Mit dem «Bus Simulator 2015» geht das super. In dem liebevoll gemachten Spiel fährt man gemütlich durch Weltstädte und muss Fahrgäste an Haltestellen ein- und aussteigen lassen. Am meisten Spass macht es aber, ab und zu einen Sportwagen oder einen grossen Töff zu rammen… *fs*

Bus Simulator 2015: gratis. Für iOS und Android, ca. 48 MB.

«… bis der Körper tanzt und tanzt»

«Das alles wird mich bis an mein Lebensende beschäftigen»: Ania Losinger forscht an Bewegung, die zu Klang wird. *zvg*

TANZ UND MUSIK Mit der Albumtrilogie «Fú», «Shanghai Patterns» und «Scope»präsentiert die tanzende Berner Musikerin Ania Losinger (45) einen Meilenstein ihrer Karriere. Heute und morgen führt sie mit Mats Eser in den Vidmarhallen auf, was die Xala, ihr selbst entwickeltes Bodenxylofon, hergibt.

Ania Losinger, ist der Abschluss der Albumtrilogie mit «Scope» auch ein Abschluss mit Ihrem Instrument, der Xala?
Ania Losinger: Eher der Abschluss einer Phase – und auch ein Neuanfang. Exakt in dem Moment, als wir das letzte Stück auf unserem dritten Album «Scope» aufgenommen haben, ein Stück mit dem Titel «Open Space I», ist mir klar geworden, wohin uns unsere Musik noch führen kann. Es war, als wäre ein Tor aufgegangen, hinter dem noch weitere «Open Spaces» auf ihre Entdeckung warten.

Auf dem neuen Album «Scope» haben Sie Ihren klanglichen Spielraum um artifizielle Sounds erweitert – dank der elektroakustischen Xala III. Wie funktioniert dieses Instrument?
Die Xala III ist ja als flugtaugliches Instrument gedacht, volumen- und gewichtreduziert. Damit es aber klanglich nicht kleiner, sondern grösser wird, haben wir die Klangplatten und Klangstäbe, die ich betanze, mit Kontaktmikrofonen versehen, die dann auf ein Mischpult gelangen und mit Effekten versehen werden.

Passiert das an Konzerten live?
Ja, es ist in unserem Zusammenspiel kein Ton zu hören, der nicht wirklich gespielt ist. Das akustische Signal kann aber elektronisch verfremdet werden, was vor allem auf «Scope» zu hören ist.

Wer hat die Xala III entwickelt?
Beteiligt waren Hamper von Niederhäusern, Xala-Bauer der ersten Stunde, Mats Eser und ich. Alle Forschungsarbeit an dieser Art von tanzend bespielbaren Klangkörpern werden wir zu dritt weiterführen.

Ist denn noch eine Weiterentwicklung der Xala denkbar?
Ein weiterer Xala-Typ ist schon skizziert. Es soll ein Instrument werden, das in allen Räumen gleichermassen zum Klingen kommt. Einerseits in überakustischen Sälen als rein akustisch klingendes Instrument, andererseits als ein mit Tonabnehmern verstärktes Instrument auf Bühnen.

Werden Sie und Mats Eser weiterhin als Duo auftreten?
Wir verstehen uns als Kernzelle, die für sich steht, aber auch in verschiedene Formationen eingebettet werden kann. Ein Bandprojekt ist schon in Arbeit. Und in einem weiteren Projekt werden Mats Eser und ich zu einem zweiköpfigen Orchester, dessen Musik choreografisch umgesetzt wird. Während wir live spielen, lässt eine Tanzkompanie unsere Komposition im Raum sichtbar werden.

Sie sind mit der Xala in all ihren Varianten seit fünfzehn Jahren unterwegs. Wo stehen Sie aktuell damit?
Als ich in Flamencoschuhen anfing, auf dem ersten Prototyp Xala zu tanzen, war das wie laufen lernen. Erst das Improvisieren und das Arbeiten mit diesem Klangobjekt, dann das Üben und das Spielen komplexer Rhythmen und das Finden interessanter Klänge haben die Xala überhaupt zu einem Instrument werden lassen. Jetzt habe ich das Gefühl, die lang angestrebte Synthese aus Musik und Tanz richtig umsetzen zu können.

> «Ich habe das Gefühl, die lang angestrebte Synthese aus Musik und Tanz richtig umsetzen zu können.»
> *Ania Losinger*

Was macht das Tanzen auf Klangkörpern zu einer Lebensaufgabe?
Es gibt das Forschen an der Entwicklung der Xala und das Forschen an der Musik, an den Kompositionen, an der Bewegung, die zu Klang wird, an Rhythmen und Klängen, die den Körper in Schwingung versetzen, bis er tanzt und tanzt und tanzt. Ja, dies alles wird mich wohl bis an mein Lebensende beschäftigen.

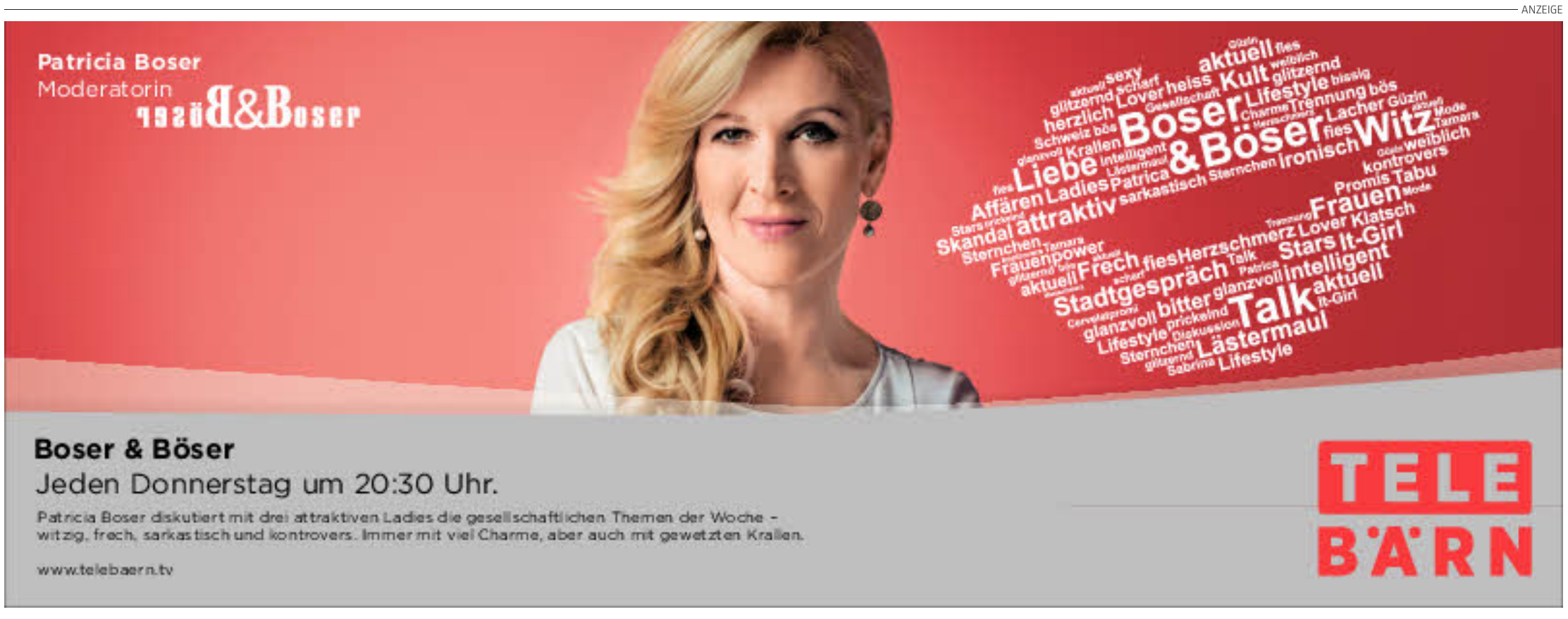
Was ist auf diesem Weg Ihre nächste Destination?
Konkret werden wir nun mit den drei Liveperformances zu den CDs auf Europa-Tournee gehen. Dass wir in Bern mit der «Scope»-Premiere starten dürfen, freut uns besonders.

Interview: Tina Uhlmann

Albumtaufe: heute, 30. April, und morgen, 1. Mai, 20.30 Uhr, Bejazz Club, Vidmarhallen, Liebefeld.

DAS ALBUM «SCOPE»

Spielraum für Klangfreaks
«Scope», das dritte Album in der Trilogie von Klangtänzerin Ania Losinger und Multi-Instrumentalist Mats Eser, ist ein abwechslungsreiches Hörerlebnis. Vom tranceartigen «Minimal Song» über die rockigen Beats von «Crimson» bis hin zur reinen Schönheit von «Open Space I»: So vollständig verschmolzen waren die beiden Musizierenden noch nie. Erst aus dieser Einheit wird Vielfalt möglich, ein Spiel mit Stilen, Harmonien, Metren. Statt der zuvor mit dem Xala kombinierten Marimba spielt Mats Eser hier Fender Rhodes Piano, ein E-Klavier, dessen Klangqualität optimal zur elektronischen Variante von Ania Losigner Bodenxylofon Xala passt. Eine Liveperformance mit diesen beiden Instrumenten im Burgdorfer Museum Franz Gertsch hat 2012 den Anstoss zu den nachhallenden «Scope»-Kompositionen gelegt. Das feine Sounddesign hat der schwedische Jazzer und Tonmeister Björn Meyer besorgt. *tu*

Ania Losinger + Mats Eser: «Scope», Tonus Music.

ANZEIGE